Medienkonferenz vom 15. Mai 2014

Vier Wochen Vaterschaftsurlaub – für eine moderne Familienpolitik

**Der Vaterschaftsurlaub aus Sicht der Gleichstellungspolitik**

**Der Vaterschaftsurlaub ist ein notwendiger Baustein einer geschlechtergerechten, auf Aufgabenteilung ausgerichteten Gesellschaft. Eine Gemeinschaftslösung bringt viel für die kleinen und mittleren Unternehmen, die damit auf die Anliegen ihrer Angestellten eingehen können, so dass diese ihre Gesundheit nicht gefährden. Der Vaterschaftsurlaub ist der erste unerlässliche Schritt, um dem Bedauern der Väter ein Ende zu setzen, die aus Tradition oder Verpflichtung nicht für ihre Kinder da waren.**

Valérie Borioli Sandoz, Leiterin Gleichstellungspolitik, Travail.Suisse

Dieser Forderung liegen drei Prinzipien zugrunde, die Travail.Suisse sehr wichtig sind:

1. *Freiheitsprinzip: Jeder Mensch muss sein Leben frei gestalten können.*Mit anderen Worten: Wenn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Eltern werden, müssen sie frei entscheiden können, wie sie leben und arbeiten möchten: Alle müssen arbeiten und somit ihr Berufs- und ihr Familienleben unter einen Hut bringen können.
2. *Integrationsprinzip: Die Zugehörigkeit zur Gesellschaft muss für alle gewährleistet sein.*Keine Gruppe kann und darf von der Gesellschaft ausgeschlossen sein, weder Mütter noch Väter. Ein Rückzug aus dem Erwerbsleben - selbst vorübergehend - bringt unweigerlich einen solchen Ausschluss mit sich.
3. *Gleichstellungsprinzip: Die ersten beiden Prinzipien gelten geschlechterunabhängig für alle.*

**Vereinbarkeit bedeutet Teilen und Umverteilen**

Was bedeutet «Vereinbarkeit» von Berufs- und Familienleben? Die Vereinbarkeit beruht auf dem Prinzip der geteilten Verantwortung (egalitär-familienbezogenes oder egalitär-erwerbsbezogenes Modell, modernisiertes bürgerliches Modell) und nicht auf dem Prinzip der Aufgabenverteilung nach Geschlecht (traditionelles bürgerliches Modell). Väter und Mütter müssen sich Erwerbsarbeit, Familienarbeit, Hausarbeit und logistische Arbeit teilen können.

Bei der Aufgabenteilung ist eine ausgewogenere Verteilung unter den Geschlechtern das Ziel: Ist man der Ansicht, dass es – aus wirtschaftlicher Sicht – gerechtfertigt ist, von den Frauen zu verlangen, sich vermehrt in den Arbeitsmarkt einzubringen, wie das unser Wirtschaftsminister Schneider-Ammann tut, so ist das nur möglich, wenn sich die Väter stärker am Familienleben beteiligen und sich etwas weniger auf dem Arbeitsmarkt engagieren.

Die Aufgabenteilung ist der erste Schritt zur Gleichstellung innerhalb der Paare und schliesslich innerhalb der Gesellschaft als Ganzes. Das Modell, das Familien wählen, muss auf einer echten, freien Wahl beruhen, die nach reiflicher Überlegung getroffen wird.

**Ewiges Bedauern oder der erste Schritt einer echten Veränderung?**

Im Bereich der Vereinbarkeit ist nichts für ein ganzes Leben in Stein gemeisselt. Die Erwerbsarbeitszeit wie auch die für Familien- und Hausarbeit aufgewendete Zeit variieren im Laufe des Lebens, und die Verteilung zwischen Mann und Frau ist in jedem Lebensabschnitt wieder anders. Aber etwas bleibt immer gleich: die Verantwortung für die Familie. Jeder Vater und jede Mutter muss der Elternrolle während etwa zwanzig Jahren zu 100% gerecht werden und die erforderliche Zeit für die Erziehung und Unterweisung des Kindes aufbringen. Das möchten die Männer und Frauen dieses Landes, und das traditionelle Modell lässt es nicht zu. Verschiedene Studien belegen, dass Väter bedauern, ihre Rolle in der Familie nicht genügend wahrnehmen zu können. Das traditionelle Modell des Vaters, der nie zu Hause ist, ist überholt. Es ist nicht mehr erwünscht und wird von denen, die es gelebt haben, rückblickend sogar bedauert.

Haben Familien die Wahlfreiheit? Die Statistiken zeigen, dass in der Schweiz etwa zwei Drittel der unbezahlten Arbeit (vor allem Familien- und Hausarbeit) immer noch von Frauen verrichtet werden. Dieselben Erhebungen zeigen auch, dass die Männer gerade nach der Geburt des Kindes seltener zu Hause sind und somit der Mutter den Hauptteil der Arbeit überlassen, die ein Neugeborenes mit sich bringt. Die Väter möchten sich mehr einbringen, aber die Rahmenbedingungen, darunter das Recht auf Reduzierung der Arbeitszeit sowie der Anspruch auf einen richtigen, bezahlten Vaterschaftsurlaub bei Geburt eines Kindes, fehlen.

Travail.Suisse setzt sich seit mehreren Jahren dafür ein, dass die Schweiz einen bezahlten Vaterschaftsurlaub von 20 Tagen einführt, der flexibel eingezogen werden kann. Nur ein genügend langer Urlaub ermöglicht den Männern, «auf den fahrenden Zug ihrer Familie aufzuspringen», ihre Vaterrolle von Anfang an voll wahrzunehmen und trotzdem auf dem Arbeitsmarkt aktiv und engagiert zu bleiben.

**Mit dem Vaterschaftsurlaub gewinnen alle**

Der eidgenössische Vaterschaftsurlaub ist nötig für die Unternehmen, insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen, denn wenn er in Form einer Versicherung eingeführt wird, können auch sie ihren Mitarbeitern einen solchen Urlaub anbieten, wie das Grossunternehmen mit mehr finanziellen Mitteln bereits tun. Mit einer solchen Gemeinschaftslösung werden die Kosten auf alle Unternehmen verteilt. Ein eidgenössischer Vaterschaftsurlaub entlastet die Unternehmen, denn bereits heute «basteln» sich die Mitarbeiter einige freie Tage, indem sie sie beispielsweise bei ihren Ferientagen abziehen oder Überstunden ansammeln. Diese individuellen Lösungen belasten die Gesundheit. Mit einer eidgenössischen Lösung gewinnen alle Unternehmen in mehrfacher Hinsicht (motivierte, ausgeruhte Mitarbeitende, höhere Produktivität).

Der Vaterschaftsurlaub ist auch wichtig für die Frauen, denn er gibt ihnen die Sicherheit, dass sie langfristig auf ihren Partner oder Ehemann zählen und ihm einen Teil der Verantwortung für die Kinderbetreuung abtreten können. So hindert sie auf privater Ebene nichts daran, ihre Erwerbstätigkeit nach dem Mutterschaftsurlaub wieder aufzunehmen.

Vergessen wir auch nicht die Kinder selbst, die einen Vater bekommen, der von Anfang an für sie da ist, einen Vater, an den sie sich bei Schwierigkeiten ebenso gern wenden wie an die Mutter, da sie sich das schon früh angewöhnen konnten.

Der Vaterschaftsurlaub ist zudem auch für die Väter selbst äusserst wichtig. Mein Kollege Matthias Kuert-Killer kann dazu sicher noch mehr sagen als ich.